

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 19

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stehend aus den Herren A. Palaz, Ingenieur in Lausanne, Gebrüder Fougerolle, Unternehmer in Paris und der Société des grands travaux in Marseille zu vergeben.

Ueber diese Unternehmer sind wir im Falle folgende Mitteilungen zu machen:

Herr Palaz von Riez (Waadt) ist Zivilingenieur und Direktor der Ecole des Ingénieurs in Lausanne und hat sich in den letzten Jahren sehr viel bei elektrischen und hydraulischen Unternehmungen, sowie Nebenbahnen in der Westschweiz beteiligt.

Die Gebrüder Fougerolle gehören zu den bedeutendsten Unternehmern Frankreichs. Deren Vater hat seinerzeit für Unternehmer Favre die Maurerarbeiten des Gotthardtunnels ausgeführt. Die Firma selbst führte in den letzten Jahren in Frankreich, Tunis u. s. w. eine grosse Reihe ganz bedeutender Arbeiten, darunter mehrere sehr schwierige Tunnels aus, wie den 3400 m langen Meudon-Tunnel bei Paris. Sie wurde speziell bekannt durch die Rekonstruktionsarbeiten bei verschiedenen eingestürzten Tunnels, wie beim Tunnel bei Montmédy, beim Credotunnel bei Bellegarde und ist dormalen mit den Rekonstruktionsarbeiten am Tunnel bei Chexbres beschäftigt. Jüngst haben die Gebrüder Fougerolle die grosse steinerne Brücke über die Pétrusse in Luxemburg (Bogen von 84,65 m Spannweite) vollendet, welches Bauwerk alleseitige Anerkennung gefunden hat.

Auch die Société des grands travaux in Marseille hat in den letzten 10 Jahren in und ausserhalb Europa bedeutende Arbeiten erstellt, darunter in Marseille einen Tunnel von 7000 m Länge bei 17 m² Querschnitt für die Stadtentwässerung, ferner an der Linie Valdonne — la Barque-Fuocan einen Tunnel mit 50 m² Querschnitt Lichtfläche und im Minimum 80 cm dicker Ausmauerung.

Monatsausweis über die Arbeiten am Simplontunnel. Für den Monat Oktober ist in beiden Richtstollen ein Fortschritt von zusammen 276 m zu verzeichnen, von denen 114 m auf die Nordseite und 162 m auf die Südseite entfallen. Es betrug somit zu Ende Oktober die Gesamtlänge des Richtstollens auf der Brieger Seite 10064 m, auf jener von Iselle 7437 m und zusammen 17501 m. Die Durchschnittszahl der täglich beschäftigten Arbeiter war 3315; davon arbeiteten 2346 im Tunnel und 969 ausserhalb desselben. Das Maximum der gleichzeitig im Tunnel beschäftigten Arbeiter betrug 939. Auf der Brieger Seite durchfuhr der Stollen Kalkschiefer, in dem ein durchschnittlicher täglicher Fortschritt von 4,82 m für die Maschinenbohrung zu verzeichnen war; letztere erlitt wegen Aufstellung einer Turbine und infolge des Auftretens einer warmen Quelle einen Unterbruch von 183 1/2 Stunden. Der südliche Stollen lag ebenfalls im Kalkschiefer. Hier betrug der durchschnittliche Tagesfortschritt der Maschinenbohrung 5,4 m. Diese war infolge eines Unfalles für 29 Stunden unterbrochen. Das aus den Tunnelmündungen ausströmende Wasser ist südseits mit 865 Sek./l, nordseits mit 95 Sek./l gemessen worden.

Talsperren im Glör- und Jubachtale bei Lüdenscheid i. W. werden zur Regulierung des Volmewassers soeben von der *Volmetalsperren-Genossenschaft* erbaut. Die Glörtalsperre, an der 30 Werke beteiligt sind, wird 2 Mill. m³ Wasser fassen und 975000 Fr. kosten. Die Sperrmauer, zu der 33000 m³ Mauerwerk nötig sind, ist bereits zur Hälfte fertiggestellt, sodass die Sperre im Sommer des nächsten Jahres betriebsfähig sein wird. Die Jubachtalsperre, an der sich 46 Werke beteiligen, wird im kommenden Frühjahr in Angriff genommen. Sie erhält 1 Mill. m³ Inhalt und ist insgesamt auf etwa 785000 Fr. veranschlagt.

Verhältnis zwischen Flächenausdehnung und Einwohnerzahl grösserer Städte. Paris ist unter allen europäischen Hauptstädten diejenige, in der auf jeden Einwohner der kleinste Flächenraum entfällt von nur 25 m². Die 2 Mill. Berliner haben 600 ha zu ihrer Verfügung, was 30 m² pro Kopf ausmacht; das gleiche Verhältnis herrscht in Rom. In Kopenhagen kommen 45 m² auf den Kopf der Bevölkerung, in London bei 4,5 Mill. Einwohnern und 30000 ha Grundfläche 65 m². Darauf folgen Dresden und Amsterdam mit 95 m², Hamburg und Wien mit 109 m², München mit 154 m² und Budapest mit 298 m² für den Kopf der Bevölkerung.

Das grosse Elektrizitätswerk in Krumau (Böhmen), das im September d. J. in Betrieb gesetzt wurde, verfügt über eine ausgebaute Wasserkraft des Moldauflusses von 7500 P. S. Vorläufig werden davon 2000 P. S. 25 km weit mit 15000 Volt Spannung in die Papierfabrik der Firma Jgnaz Spiro übertragen; die übrige Kraft soll an bestehende oder neu zu errichtende industrielle Etablissements abgegeben werden.

Transandinische Bahn. Die Regierung von Chile veranstaltet mit Termin vom 1. Mai 1904, an welchem Tage die eingelaufenen Offerten in Santiago geöffnet werden sollen, eine Offertausschreibung für Uebernahme der Bauarbeiten einer Bahnlinie zur Ueberschneidung der Anden. Nähere Auskunft ist bei der chilenischen Gesandtschaft in Paris (60 Rue de Prony) erhältlich.

Montblanc-Brücke in Genf. Der von Ingenieur *Georges Aufran* geleitete Umbau der Montblancbrücke ist am 31. Oktober, d. i. 60 Tage vor der im Bauprogramm vorgesehenen Frist vollendet worden. Die Arbeiten, welche eine Verbreiterung und Verstärkung des Oberbaues der Brücke zum Zwecke hatten, verursachten einen Kostenaufwand von 766000 Fr.

Der Neubau des allgem. Krankenhauses in Graz auf den sog. Schönbornschen Gründen in St. Leonhard, ist nach dem vom Landesbauamt ausgearbeiteten Gesamtkostenvoranschlag auf 7,5 Mill. Fr. berechnet, während die innere Einrichtung mit 500000 Fr. voranschlagt ist.

Eine Hochseewasserleitung für Konstanz soll zwischen Horn und Staad mit Hochreservoir auf der Friedrichshöhe und einem Kostenvoranschlag von 810000 Fr. erstellt werden.

Konkurrenzen.

Rathaus in Kiel (Bd. XLI S. 72). Die auf den vorgeschriebenen Termin vom 8. Juni d. J. eingelaufenen 70 Entwürfe hat das Preisgericht nun endlich in den Tagen vom 26. bis 28. Oktober beurteilt und dabei von der Erteilung eines ersten Preises abgesehen. Die zur Verfügung stehende Summe von 17000 M. wurde in drei II. Preise zu je 4000 M. und zwei III. Preise zu je 2500 M. geteilt. II. Preise erhielten die Entwürfe: «Künstlerwappen mit Baum» des Professors *Hermann Billing* in Karlsruhe, «Meerumschlungen» (mit lateinischen Buchstaben geschrieben) des Architekten *Thyriot* in Gross-Lichterfelde und «Schön wars doch» der Architekten *Börnstein & Köpp* in Berlin-Friedenau; III. Preise wurden den Arbeiten «Täje» des Architekten *Alfred Meyer* in Charlottenburg und «Meerumschlungen» (mit deutschen Buchstaben geschrieben) der Professoren *J. Vollmer* in Berlin und *H. Jassoy* in Stuttgart zugesprochen.

Literatur.

Gewölbeschmuck im römischen Altertum. Studien und Aufnahmen von *Constantin Ronczewski*, Architekt und Dozent am Polytechnischen Institut zu Riga. 1903. Verlag von Georg Reimer in Berlin. Preis geh. 12 M.

Das vornehm ausgestattete, reich mit Textabbildungen und 31 Tafeln in vorzüglicher Ausführung illustrierte Werk versucht eine geordnete Darstellung der wichtigsten antiken Gewölbedekorationen zu geben mit besonderer Berücksichtigung der *Schmuckverteilung*.

Das den Römern zumeist zugeschriebene Verdienst, das Gewölbe zu einem künstlerisch durchgebildeten Baugliede erhoben zu haben, hat nur Berechtigung, wenn es sich um Raumbildung und Kühnheit der Konstruktion handelt. Was die Ausschmückung ihrer Gewölbeflächen anbelangt, so ist es ungewiss, wie weit sie sich an Motive des hellenistischen Ostens anlehnten; aber die hohe Vollendung z. B. der im Farnesina Garten gefundenen Stuckgewölbe aus der Zeit des Augustus lässt sicher auf eine vorausgegangene längere Kunstübung schliessen und verrät eine im griechischen Geschmack geschulte Künstlerhand.

Die meisten Reste dekorierter Gewölbeflächen finden sich in Rom, bei Tivoli und in Pompeji; sie stammen aus der Kaiserzeit und lassen sich einteilen in gemalte sowie mit Mosaik ausgelegte Gewölbe, bei denen die freiesten Kompositionen Verwendung fanden, in Stuckdekorationen, die strenger gehalten wurden, und in kassettierte Decken, bei denen zumeist erstarrte, monumentale Schemata zur Ausführung gelangten. Da sowohl bei Stuckdecken Farbe zur Vervollständigung der Wirkung verwendet wurde, als auch bei gemalten Gewölbedekorationen Stuckverzierungen vorkamen, so besteht zwischen diesen beiden Dekorationsgruppen scheinbar keine feste Grenze.

Nach eingehender Darstellung der kassettierten Gewölbe werden in dem vorliegenden Werke zunächst die Stuckdekorationen an Tonnen- und Kreuzgewölben besprochen und dazu in solche mit architektonischer, dekorativer, geometrischer und rhythmischer Gliederungsweise geschieden. Zu den schönsten Stuckreliefs des Altertums gehören die Dekorationen dreier Tonnengewölbe, die 1879 am Tiberufer in der Nähe der Villa Farnesina aufgedeckt worden sind. Sie bildeten die Decken dreier Schlafzimmer eines römischen Privathauses aus der Zeit des Augustus und entzücken durch die überaus schöne und leichte Modellierung der mythologischen und Genre-Szenen, der kandelaberähnlichen, aufstrebenden Kompositionen aus Blatt-, Kelch- und Rankenmotiven sowie der phantastischen Halbmenschen und Sphinxen. Trotz symmetrischer Anordnung des Schmuckes zeigen die Reliefs doch stets verschiedene Gestalten und andere Modellierung, was ihren künstlerischen Wert noch erhöht. Wie weit die Durcharbeitung einzelner Motive geht, ist aus der beigegebenen Abbildung (S. 224) ersichtlich,